

chill dei basis – oida !

**Was ist noch normal
und
wo beginnt
die
Gefährdung ?**

Verführung

Belohnung

**Wir sind sehr darauf bedacht, dem ambitionierten Hobbygärtner und
Rauchsportfreund nur bewährte Produkte zu fairen Preisen anzubieten und
diese schnellstmöglich zu liefern - mit dem Ziel, Euren Rauchgenuss zu
vollenden und Euren grünen Lieblingen von der Anzucht bis zur Verarbeitung
nur das Beste zukommen zu lassen...**



Das Dopaminsystem im Gehirn

Dopamin wird ausgeschüttet, wenn etwas "Belohnendes" geschieht oder bei Signalen, die "Belohnung" vorhersagen.

Psychische Abhängigkeit

- Entsteht über Aktivierung des Belohnungssystems
- unangenehme Substanzwirkungen sind sekundär
- Anreizcharakter des Suchtmittels bleibt erhalten, auch wenn der Konsum nicht mehr als positiv erlebt wird
- Konditionierte Reize, die in Verbindung mit früherer Drogeneinnahme stehen, können Suchtverlangen auslösen

Suchtentwicklung

Aktivierung des Belohnungssystems (Limbisches System- Ncl. accumbens, ventr. Tegmentum, S. nigra, Striatum, etc.)- dort v.a. DA-Rezeptoren

Deaktivierung der „Unlustsysteme“ (Limbisches System- Amygdala, präfrontaler Cortex re., etc.)- dort v.a. cholinerg. Rzpt.

→ Wohlgefühl, Lust, Euphorie - Verlust der
Kritikfähigkeit (**...ähnlich dem Gefühl „Verliebtsein“**)

**„Droge ist Lustgewinn ohne Anstrengung par
excellence“ ...**

... na und, wo liegt das Problem ?

- **Vulnerable Hirnreifungsphasen: „Gehirnremodellierung“ (Steinberg, Giedd)**
- Intensive Entwicklung und Reifung des Gehirns von Kindheit bis (zumindest) späte Jugend
- Hirnarchitektur, Ausbildung von typischen Leitungsbahnen, Ausbildung von synaptischen Verbindungen entwickeln und verändern sich
- Hohe Anfälligkeit für Irritationen (toxische Einflüsse, traumatische Einflüsse (Life Events), etc.)

Was macht Jugendliche so merkwürdig?

Orte der Entstehung von positiven (Nucleus accumbens, ventrales tegmentales Areal), und negativen Gefühlen (Amygdala), der Gedächtnisorganisation (Hippocampus), der Aufmerksamkeits- und Bewusstseinssteuerung (basales Vorderhirn, Locus coeruleus, Thalamus) und der vegetativen Funktionen (Hypothalamus). (Aus [Roth, 2001](#), nach Spektrum/Scientific American, 1994, verändert).

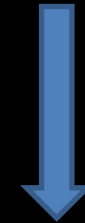
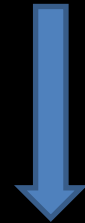
Neuronale Netzwerke konkurrieren – ein neuronales Dilemma

Beide Nervensysteme, das kognitive wie auch das emotionale, sind während der Pubertät noch nicht ausgereift. Das emotionale Netzwerk ist im Beisein der Freunde überaktiv und kann noch nicht ausreichend von dem heranreifenden kognitiven System kontrolliert werden. Deshalb sind **Entscheidungen von Jugendlichen oft irrational.**

Kognitives Netzwerk



Emotionales Netzwerk



„Der Risikotest“: Gas geben oder anhalten?

Verführung

HURRICANE

Belohnung

magic

Multifaktorielles Entstehungsmodell

bio – psycho – sozio – kulturelles Modell

mehrdimensionales Modell

- biologische Faktoren
- Genetische Faktoren (bis 50% genetische Prädisposition)
- Persönlichkeitsfaktoren (Temperament)
- Familiäre Faktoren
- Soziale Faktoren
- Psychosoziale Faktoren
- Kulturelle Faktoren

Diagnostisch-prognostische Faktoren allgemein

- Phase der Adoleszenz
- Persönlichkeitsstruktur (Reife, Stabilität, Ich-Struktur)
- Krisen in der Adoleszenz (häufig Auslöser)
- Umgebungsfaktoren
- psychische Störungen (Komorbidität)
- Suchtmittel (polytoxikomaner Konsum inkl. Opiate)
- Somatische Begleiterkrankungen
- Komplikationen (Polytoxikomanie, mehrfache Intoxikationen, etc.)

spannungsfeld adoleszenzentwicklung

Identität	Selbstwert	Realitätsbewusstsein:
Identifikation	Selbstbehauptung	Ausgleich schaffen zwischen Inneren und äußeren Räumen
Individualität	Selbstwahrnehmung	
Intimität		
Integrität		

Aufgaben der Adoleszenz

entwicklungskrisen - entwicklungsaufgaben

Krisen

Identitätskrisen

Rollenkonfusion

Narzisstische Krisen

Ablösungskrisen

Beziehungskrisen

Rivalitätskrisen, Autonomiekrise

Entwicklungsaufgaben

Identität

Identifikation

Selbstwert

Individualität

Intimität

Selbstbehauptung

krishenhafte entwicklung

**„Risikofaktor Adoleszenz“ – Hirnentwicklung,
Persönlichkeitsentwicklung, etc.**

„geht net, gibt's net“

1. Risikofaktor „pubertär-adoleszente Entwicklungsphase“

- **passagere** neurokognitive Defizite (Antizipation, Merkfähigkeit, etc.)
„Gehirnremodellierung“
- **generelle** affektive / emotionale Labilität
- Neugierverhalten
- Risikoverhalten - „*geht net, gibt's net*“
- Suggestibilität (Identifikation, Imitation)
- Provokation
- „Größenselbst“
- unsichere Zukunftsorientierung
- Ablösungs- / Verselbständigungswünsche
- Autonomiebestrebungen (Selbstbehauptung)
- Abwehrprozesse (v.a. Regression, Uniformierung)

2. Risikofaktoren - Persönlichkeit

- Geringer Selbstwert
- Emotionale Labilität
- Impulsivität (z.B. ADHS!)
- Reiz-/Risikoorientierung
- Geringe Frustrationstoleranz- kurzfristige hedonistische Werte/ „kurzsichtige“ Zukunftsorientierung
- Geringe Entscheidungsfähigkeit
- Aggressivität (schon in der Kindheit)
- Unkonventionelle, nonkonforme Einstellung
- Schlechte soziale Kompetenz
- Familie → *unsichere emotionale Bindung* (Wertesystem, Erziehungsstil, psych. Stabilität der Eltern, etc.)

3. Psychosoziale Risikofaktoren

- Disharmonie in der Familie
- psych. Störung eines Elternteils (Substanzmißbrauch der Eltern, Depressio, etc.)
- Mangel an Wärme, elterlicher „Aufsicht“, Unterstützung
- beengte Wohnverhältnisse, finanzielle Probleme
- Delinquenz
- Migration
- Traumata
- problemat. /konsumierende peer-Gruppe
- soziale Schicht
- Bildungsniveau
- „Stress“ (Reizüberflutung- Stadt, Schule, neue Medien, etc.)

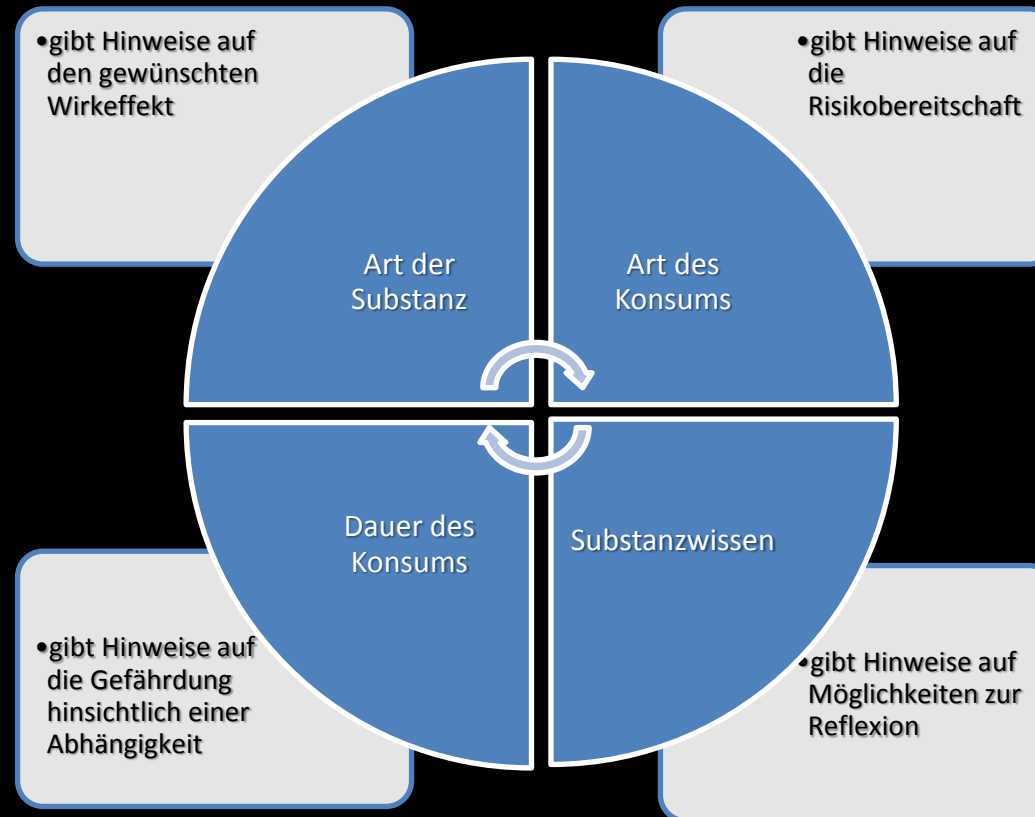
Zeichen „normaler vs. krisenhafter“ Adoleszenz

„normaler Verlauf“	„krisenhafter Verlauf“
Vereinzelte „dissoziale“ Mutproben mit emotionaler Betroffenheit	Wiederholte dissoziale Handlungen ohne emotionale Beteiligung
„himmelhoch jauchzend – zu Tode betrübt“ – gelegentliche Unzufriedenheit, launisch, überdreht	Wechsel: Euphorie/Depression, Angstattacken, Anspannung, Suizidgedanken
Rückzug, Langeweile, Kontaktsehnsucht, „Erlebnisdrang“	Wechsel: soziale Isolation mit sozialer „Enthemmtheit“
Gelegentliches nächtliches Durchmachen	Verlust des Schlaf – Wach-Rhythmus
Schulunlust, gelegentliches Schwänzen	Verlust von Tagestruktur, Schulverweigerung
Sexuelle Experimente mit Gleichaltrigen, Unsicherheit, Schüchternheit	Wahllose sexuelle Kontakte, mangelnde Beziehung zu Gleichaltrigen
„Experimente“ mit Suchtmitteln gemeinsam mit Gleichaltrigen	Suchtverhalten als primärer Organisator für Wohlbefinden, Konsum alleine
Grübeln, provokantes, überzogenes Verhalten	Ungeordnetes Denken, „bizarres“ Verhalten

**substanzkonsum
als
leitlinie**

**funktion und stellenwert
des
substanzkonsums**

ein kleiner wegweiser



(Ch. Müller 2011)

Verstehen als Voraussetzung

Mit vierzehn war ich
sieben,
Mit fünfzehn
Siebenundzwanzig.

Funktion des Konsums

Gruppe 1

KREATIVE KRISE

Gruppe 2

KONTROLLVERLUST

RISIKOERFAHRUNG

BEWUSSTSEINERWEITERUNG

Gruppe 3

PATHOLOGISCHER
ABWEHRMECHANISMUS

SELBSTBEHANDLUNG

Drogenkonsum als Regulierungsversuch

- auf einer individuellen,
emotionalen Ebene

Drogenkonsum als Regulierungsversuch

- auf der Beziehungsebene (Partnerschaft, Familie)

Drogenkonsum als Regulierungsversuch

- Auf der
Gesellschaftsebene

Interaktionelle Funktion



es is´ eigentlich eh recht einfach

...es warat wegen der beziehung...